



Mit der Fräse hat Dirk Winterlich auf dem Amselweg in Reichwalde 200 Meter Kabelgraben ausgehoben. Norbert Scheer (li.) musste mit der Schaufel nur noch Kleinigkeiten nacharbeiten. Danach werden das Glasfaserkabel eingeleitet und etwa 20 Hausanschlüsse verlegt.

FOTOS: COK



Uhyster Kabelbaufirma erhält Unternehmerpreis

Der Betrieb wurde für sein Handeln in der Corona-Krise geehrt. Dabei war selbst der Start alles andere als einfach.

VON CONSTANZE KNAPPE

Es war eine Überraschung, wie man sie sich in Uhyst hätte nie träumen lassen: Die Schubert Kabel- und Tiefbau GmbH ist einer der zehn Preisträger des Oberlausitzer Unternehmerpreises 2020. Da verschlug es den Geschäftsführern David Schubert (44) und Daniel Rentsch (39) glatt die Sprache. Denn wenn es in der Pandemie Überraschungen gab, waren die in aller Regel unangenehmer Natur. Umso größer ist daher die Freude über die Auszeichnung. Und darüber, „dass unsere Arbeit in der Gemeinde geschätzt wird“, sagt David Schubert. Vorgeschlagen hatte sie der Boxberger Bürgermeister Achim Junker (CDU). Der Oberlausitzer Unternehmerpreis wird von den Landkreisen Görlitz und Bautzen gestiftet und seit 1996 jährlich an drei Firmen vergeben. Dass es diesmal zehn Preisträger gibt, hat mit der Pandemie und ihren Hürden als eine der größten aktuellen Herausforderungen zu tun. „Wir wissen um die Kraft und den Fleiß, der in solchen Ausnahmezuständen aufzubringen ist. Unser Respekt gilt den Unternehmerinnen und Unternehmern und ihrer Arbeit“, erklärte Landrat Bernd Lange.

Viel Wirbel selbst um kleine Sachen

In Corona-Zeiten seien viele ihrer normalerweise 12-Stunden-Arbeitstage noch länger gewesen, erzählen die zwei Geschäftsführer. Die Verfügungen und Vorschriften seien meist am Freitagvormittag bekanntgeworden. Da galt es zu rudern, um den Arbeitsbeginn am frühen Montagmorgen zu sichern. Dazu kam die Ungewissheit der Kinderbetreuung. Die beiden Chefs haben selber je zwei schulpflichtige Kinder und wissen aus eigenem Erleben nur zu gut, was Eltern während der Lockdowns abverlangt wurde. „Wir haben versucht, die Probleme so weit wie möglich von unseren Leuten fernzuhalten. Die Verunsicherung war so schon groß genug“, sagt Daniel Rentsch. In der vorigen Woche waren bei drei Mitarbeitern die Führerscheine für Lkw ausgelaufen. Termine für die erforderlichen Untersuchungen zu kriegen, sei derzeit äußerst schwierig. Inzwischen ist klar,

die Führerscheine werden wegen Corona für eine gewisse Zeit verlängert. „Es sind scheinbar kleine Sachen, die trotzdem großen Wirbel machen“, so Daniel Rentsch.

Ein bisschen fühlen er und David Schubert sich von der Politik im Stich gelassen. Vieles von den Verordnungen sei schwammig formuliert, die Verantwortung werde auf die Firmen abgewälzt, die sehen müssten, wie sie klar kämen. Und auch das Gesundheitsamt sei nicht immer eine Hilfe. Zwar sei die Schubert Kabel- und Tiefbau GmbH für den Breitbandausbau als systemrelevant eingestuft worden, weshalb Anspruch auf Notbetreuung in den Kitas bestand, doch damit waren längst nicht alle Fragen geklärt. Man habe sich um individuelle Lösungen bemüht, damit Mitarbeiter nicht wochenlang ausfallen. Ausdrücklich bekräftigen die beiden Chefs, dass sie dankbar sind, wie ihre Leute trotz allem durchgezogen haben. „Nur durch das große Engagement des kompletten Teams konnte dieses außergewöhnliche Jahr gemeistert werden“, sagen sie. 35 Mitarbeiter beschäftigt die Schubert Kabel- und Tiefbau GmbH, davon 28 im gewerblichen Bereich.

Das Uhyster Unternehmen ist in einer Nische zwischen Tiefbau und Kabelzug tä-

tig, mit dem Schwerpunkt Breitbandausbau. Kabel in Rohre einschießen, das könne nun mal nicht jeder. Wie sehnsüchtig das schnelle Internet erwartet wird, weiß Daniel Rentsch aus dem Homeschooling seiner Kinder. Mitunter sei da die Brieftaube schneller gewesen, fügt er hinzu.

Durch Lockdown unter Druck

In der ersten Corona-Welle 2020 musste von jetzt auf gleich umdisponiert werden, weil Mitarbeiter nicht mehr in die Häuser durften, um Hausanschlüsse zu legen. Dadurch habe sich der Bauablauf teilweise verzögert. In der dritten Welle wurde kurzerhand die Winterruhe vorgezogen. Dennoch erwarte der Auftraggeber, dass Leistungen pünktlich erbracht werden. „Wenn bei einer Bauzeit von einem Jahr vier Monate durch Corona wegfallen, macht das noch mehr Druck“, erklärt David Schubert.

Gegründet wurde das Unternehmen 1990 von Christian Schubert. Er ging 2013 in den Ruhestand und legte die Geschäfte in die Hände seiner Schwiegersöhne: David Schubert, ein gelernter Straßenbauer und studierter Tiefbauingenieur, und Daniel Rentsch, der als gelernter Kfz-Mechaniker vor allem ein Auge auf die Technik hat.

Im Sommerloch 2013 mussten sie ihre Leute in Kurzarbeit schicken. Zu jener Zeit begann die Umstellung von Kupfer- auf Glasfaserkabel, die Auftragslage aber war alles andere als rosig. Mit kleinen Sachen versuchte man, sich über Wasser zu halten. Zudem wurden Anfang 2014 zwei Großprojekte verschoben. Alles in allem war es ein Start für die Jungunternehmer, wie er ungünstiger kaum sein konnte. Schritt für Schritt aber ging es dann bergauf. Die Auslastung stieg, es konnte in Büro und Lagerflächen in Uhyst wie auch in diverse Technik investiert werden. Parallel dazu wurde der Kundenstamm ausgebaut.

Die Schubert Kabel- und Tiefbau GmbH ist zwischen Dresden, Görlitz und Cottbus tätig. Und das soll möglichst auch so bleiben, schließlich sei man hier verwurzelt. David Schubert betont, wie wichtig ihnen regionale Wirtschaftskreisläufe sind. Sie lassen sich von dem Motto „Mit der Region für die Region“ leiten, vergeben eigene Aufträge hierzulande, „damit die Gelder in der Region bleiben“. Seit zwei Jahren beschäftigen sie fünf Firmen als Nachauftragnehmer beispielsweise für Spülbohrungen und Kabelmontagen. Wenn es die Zeit zulässt, werden auch Kleinaufträge eingeschoben, beispielsweise wurde am Sportplatz in Uhyst eine Fläche gepflastert. Für 2021 stehen Aufträge über 120 Kilometer reinen Tiefbau zu Buche, außerdem sollen 600 bis 800 Kilometer Glasfaserkabel eingeleitet werden. Aktuell seien je zwei Trupps in den Boxberger Ortsteilen Reichwalde und Kringelsdorf zugange, werde auch in Schleife und Weißwasser gearbeitet. In Kürze beginnt der Breitbandausbau in Groß Düben.

„Wir nehmen mit Stolz den Oberlausitzer Unternehmerpreis stellvertretend für unsere gesamte Belegschaft entgegen“, betonen David Schubert und Daniel Rentsch. Er sei auch Beleg dafür, dass ihr Schwiegervater das Unternehmen in die richtigen Hände gelegt hat. Er habe ihnen viel Vertrauen gegeben und nie reingeredet. Überreicht werden soll der Preis am 4. November zum „Wirtschaftstag Oberlausitz“. Der Landrat betonte, dass es ihm wichtig sei, die Preisträger persönlich zu beglückwünschen. Eingeladen sind sie ja schon mal.



Passend zu Weihnachten 2020 nahmen Daniel Rentsch (li.) und David Schubert zwei neue Minibagger entgegen – eine Investition über 70.000 Euro.

FOTOS: PRIVAT

Neißegebiet ist bei Autoklau deutschlandweit vorn

Der Landkreis Görlitz ist nicht der Spitzenreiter. Hier liegen die Zahlen fast auf Berlin-Niveau.

VON MATTHIAS KLAUS

Die Chance, im Landkreis Görlitz Opfer eines Autodiebstahls zu werden, ist fast so hoch wie in Berlin. Zwar wurden laut Bundeskriminalamt (BKA) im vergangenen Jahr „nur“ 282 Fälle von Autoklau im Landkreis Görlitz registriert. In Berlin waren es immerhin 4.399 Fälle. Aber um die beiden Zahlen vergleichen zu können, muss die Einwohnerzahl berücksichtigt werden. In Berlin kommen 120 Autodiebstähle auf 100.000 Einwohner, im Landkreis Görlitz 112. Das geht aus der aktuellen polizeilichen Kriminalitätsstatistik des BKA in Wiesbaden hervor.

Die macht vor allem auch deutlich: Das Grenzgebiet zu Polen ist absoluter Spitzenreiter in Deutschland, was den Autoklau betrifft. Schon im Nachbarlandkreis Baut-

zen sieht das ganz anders aus. Hier liegt die Häufigkeitszahl beim Autodiebstahl bei 43. Der Spree-Neiße-Kreis, nördlicher Nachbar des Kreises Görlitz, kommt auf eine Häufigkeitszahl von 150, der höchste Wert in der Bundesrepublik. In sächsischen Großstädten im Landesinnern wie in Dresden (32) und Leipzig (63) ist die Gefahr, dass das Auto am Morgen nicht mehr vor der Tür steht, wesentlich geringer – zumindest statistisch gesehen. In manchen Kreisen in Bayern werden auf 100.000 Einwohner sogar nur zwei, drei Autos gestohlen, in München sind es 13.

Tatort entscheidend für Statistik

Welcher Fall in die Statistik aufgenommen wird, das hängt vom Tatort ab. Wenn also auf der Autobahn ein Fahrzeug gestoppt wird und der Diebstahl noch nicht gemeldet wurde, ist das ein Fall für die Görlitzer Statistik. Erst am 29. April hatten Einsatzkräfte der Gemeinsamen Fahndungsgruppe Bautzen auf dem Parkplatz Wacheberg-Süd, also im Kreis Görlitz, einen Range Rover Evoque mit italienischem Kennzeichen

kontrolliert. „Bei der Überprüfung stellten die Beamten fest, dass das Fahrzeug im Jahr 2016 in Italien gestohlen worden war“, so Julia Garten, Sprecherin der Polizeidirektion Görlitz. Am Steuer saß ein 40-jähriger Niederländer. Der konnte aber glaubhaft erklären, dass er das Fahrzeug gekauft hatte. Er durfte zwar weiterreisen, die Beamten stellten den Range Rover aber sicher.

In diesem Monat gab die Polizeidirektion Görlitz bisher zwei Autodiebstähle im Landkreis bekannt. Am 1. Mai wurde in Weißwasser ein hellgrauer, nicht einmal ein halbes Jahr alter Audi gestohlen, Wert etwa 60.000 Euro. Nach ihm wird nun international gefahndet. Nicht ganz so ins Kontor schlägt der Diebstahl eines VW Caddy am 13. Mai in Herrenwalde in Waltersdorf. Er hat einen Wert von 13.000 Euro.

Soko Argus lohnt sich

Auch für solche Fälle hat die Polizeidirektion Görlitz seit Anfang 2020 Unterstützung durch die Sonderkommission (Soko) Argus. Audi war bisher eine Lieblingsmarke der Diebe. Derzeit beschäftigen vor allem ko-

reanische und japanische Autos die Soko. „Wir sind an der Tätergruppe dran“, so Soko-Leiter Martin Reiner. In einer aktuellen Statistik der Polizei zeigen sich auch innerhalb des Kreises Unterschiede. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der Autodiebstähle in Görlitz um 42 Prozent, in Zittau stieg sie um 76 Prozent. Die Arbeit der Soko schlägt sich in der Aufklärungsquote wieder. Die lag bei Autodiebstählen im Landkreis Görlitz 2020 bei 44 Prozent. Demgegenüber wurden im Kreis Spree-Neiße nicht einmal neun Prozent geklärt. 77 Tatverdächtige registrierte die Polizei in Sachen Autoklau im vergangenen Jahr im Kreis, darunter sieben Frauen. Der Anteil „Nichtdeutscher“, wie es beim BKA heißt, lag bei 84,4 Prozent, im deutschlandweiten Vergleich ein hoher Wert.

Wenig geändert hat sich derweil an den Hauptabsatzgebieten der gestohlenen Fahrzeuge. Sie liegen laut BKA „weiterhin vorrangig im Osten Europas“. Osteuropa sei jedoch nicht nur bedeutende Ziel- sondern auch Transitregion nach Zentralasien, vor allem Usbekistan und Tadschikistan.

Tierpark zieht Eilantrag zurück

Das Oberverwaltungsgericht Bautzen sollte über die Corona-Rückfallregel entscheiden. Der Beschluss lässt auf sich warten. Weißwasser ist etwas weiter.

VON JAN LANGE

Fast zwei Monate wartete der Tierpark Zittau auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Bautzen (OVG), nun hat sich das Verfahren gegen den Freistaat Sachsen in Sachen Corona-Rückfallregel erledigt. Aber nicht, weil die Bautzner Richter einen Beschluss in der Sache gefasst haben. Vielmehr zog der Tierpark Zittau seinen Eilantrag zurück, teilt der Zittauer Rechtsanwalt Thomas Schwitzky mit. Seine Kanzlei vertritt den Tierpark vor dem OVG.

Am 22. März war beim OVG ein Eilantrag gegen die damals gültige sächsische Corona-Schutz-Verordnung vom 5. März eingereicht worden. Der Antrag wurde später auf die neue Corona-Schutz-Verordnung vom 29. März umgestellt. Obwohl das Bautzner Gericht dem Antragsteller eine Entscheidung ab dem 15. April in Aussicht stellte, ist auch einen Monat danach noch kein Beschluss ergangen. In der Zwischenzeit gibt es auch wieder eine neue Corona-Schutz-Verordnung, die seit dem 4. Mai gilt. Damit ist auch der bereits aktualisierte Antrag des Tierpark hinfällig. Eine neuerliche Umstellung sieht der Tierpark Zittau nicht mehr als zielführend an, wie er in der Begründung an das Oberverwaltungsgericht erklärt.

Anwalt kritisiert das Gericht

Da der Tierpark Weißwasser im Parallelverfahren vor dem OVG bereits in das Hauptsacheverfahren gewechselt ist, musste der Tierpark Zittau nicht denselben Schritt tun. „Da in dem Verfahren des Tierparks Weißwasser eine Entscheidung in der Sache ergehen wird, bedurfte es nicht mehr zwingend der Fortführung unseres Verfahrens“, erklärt Schwitzky.

Das OVG muss jetzt nur noch über die Kosten des Verfahrens des Zittauer Tierparks entscheiden. Diese Kosten solle der Freistaat übernehmen, fordert Rechtsanwalt Schwitzky im Auftrag seines Mandanten. „Es ist durchaus bitter zu vermerken, dass die Gerichtsbarkeit in dem vorliegenden Verfahren ihrer Kontrollfunktion für die Legislative nicht hinreichend nachgekommen ist“, sagt Schwitzky und fügt hinzu, dass es absolut ärgerlich und letztlich unverständlich sei, dass gut zwei Monate nach Einreichung eines Eilantrages noch immer keine Entscheidung vorliege.

An und in diesem Auto war nichts in Ordnung

Krauschwitz. Bundespolizisten haben in der Nacht zu Mittwoch an der B 115 einen Opel überprüft. Dabei stellten sie gleich eine Reihe von Verstößen fest. Der polnische Fahrer hatte keine Fahrerlaubnis, stand unter dem Einfluss von Drogen und hatte umgerechnet 0,8 Promille Alkohol intus. Die am Fahrzeug angebrachten polnischen Kennzeichen gehörten nicht zu dem Astra. Im Auto entdeckten die Beamten zudem einen großen Rohrschneider, der unter anderem dazu geeignet ist, Katalysatoren abzutrennen. Die Polizisten stellten den Fahrzeugschlüssel sicher, da die Frage nach dem Eigentümer des ursprünglich in Deutschland zugelassenen Pkw zunächst ungeklärt blieb. Der 35-Jährige wird sich nun wegen diverser Verstöße und Straftaten zu verantworten haben. (al/ft)

Nieskyer stirbt nach Streit in Berlin

Niesky/Berlin. Ein 19-Jähriger aus Niesky ist am Wochenende in einem Park in Berlin-Zehlendorf tödlich verletzt worden. Wie die Berliner Polizei informierte, kam es kurz nach drei Uhr am Sonnabend in dem Park an der Idsteiner Straße zu Streitigkeiten. In der Auseinandersetzung wurde der 19-Jährige schwer verletzt. Die vom Rettungsdienst eingeleitete Reanimation blieb erfolglos, das Opfer verstarb am Tatort. Sonntagmittag nahmen Polizeieinsatzkräfte den Tatverdächtigen fest. Laut Polizei stellte sich gegen 13 Uhr ein 20-Jähriger in Begleitung eines Anwalts der Polizei.

Der Täter wurde am Montag einem Richter zum Erlass eines Haftbefehls vorgeführt. Die weiteren Ermittlungen, insbesondere zu den Hintergründen der Tat, führt eine Mordkommission beim Landeskriminalamt. Die Kriminalpolizei des Landes Berlin hatte am Sonnabend um Amtshilfe und um das Überbringen einer Todesnachricht gebeten. Diese wurde durch Beamte des Polizeireviers Görlitz in Niesky überbracht. (SZ/sj)